

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 2. April 1880.

Nr. 153.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Wie im gestrigen Abendblatt kurz gemeldet worden, hat der Reichskanzler dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Artikel 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1879 zugehen lassen, in welchem festgesetzt wird, daß der Gesamtbetrag der Reichsilbermünzen bis auf Weiteres zwölf Mark pro Kopf der Bevölkerung des Reiches nicht steigen solle. Der Begründung dieses Gesetzes entnehmen wir nach der „N. N. Z.“ die Ausführungen:

Der erwähnte Höchstbetrag an Reichsilbermünzen ist von der Gesetzgebung nicht als ein definitives festgelegt worden. Der Ausschussbericht vom 1. März 1879 charakterisirte die Festsetzung als eine „versuchsweise Supposition“, die der Vertheilung im Wege der Vertheilung ist auch in dem Eingangsartikel 4 des Münzgesetzes selbst — im Gegensatz zu der im Artikel 5 daselbst getroffenen Bestimmung über den Höchstbetrag der Reichsilbermünzen — die für die Ausprägung von Reichsilbermünzen vorgesehene Grenze nur als „bis auf Weiteres“ gültig bezeichnet und in der Sitzung des Reichstages vom 24. April 1879 ausdrücklich ausgesprochen worden, daß durch diesen Zusatz jene Festsetzung von vornherein als ein Versuch gekennzeichnet werden solle, die Probe auf seine Nützlichkeit erst an der Hand der Erfahrung zu machen haben würde. Inzwischen ist ein hinreichend langer Zeitraum abgelaufen, um die Frage, ob die bestehende Grenze der Ausprägung von Reichsilbermünzen beibehalten sei, einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Von den ausgeprägten Reichsilbermünzen waren überwiesen:

an Preußen:		Ende 1878	Ende 1879
		226,017,302.10 Mk.	230,200,060.10 Mk.
an Sachse:		21,247,093.40 Mk.	22,554,093.40 Mk.

Dagegen an die 4 süddeutschen Staaten des früheren Guldengebiets (Baiern, Württemberg, Baden, Hessen) und an Elsaß-Lothringen Ende 1878 148,536,310 Mk., Ende 1879 141,493,552 Mk.

Es hatten sonach: Preußen bei einer Bevölkerungszahl von 25,742,404 Köpfen Ende 1878 31,406,738 Mk., Ende 1879 27,223,980 Mk. weniger, Sachsen bei einer Bevölkerungszahl von 2,760,586 Köpfen Ende 1878 6,358,767 Mk., Ende 1879 5,051,767 Mk. weniger. Dagegen die 4 süddeutschen Staaten nebst Elsaß-Lothringen bei einer Bevölkerungszahl von 10,827,096 Köpfen Ende 1878 40,265,350 Mk., Ende 1879 33,222,592 Mk. mehr überwiesen erhalten, als der bezügliche Antheil bei Zugrundelegung des Satzes von 10 Mk. auf den Kopf der betreffenden Bevölkerung beträgt.

Um die Ueberweisungen nach Norddeutschland zu ergänzen, ist im Jahre 1879, wie aus der vorstehenden Zusammenstellung ersichtlich, die Ueberführung von größeren Reichsilbermünzen von Süd- nach Norddeutschland versucht worden, dieselbe konnte indessen, obgleich zur Erreichung des Zweckes außerordentliche Maßregeln getroffen waren, einen genügenden Umlauf nicht erreichen. Weitere Beträge an Reichsilbermünzen für den Bedarf Norddeutschlands abzugeben, werden die süddeutschen Staaten nach mehrfachen Wahrnehmungen nicht in der Lage sein; vielmehr mußten erst neuerdings auf dringenden Wunsch der königlich bairischen Regierung von den aus der Umprägung von Zwanzigpfennigstücken gewonnenen Ein- und Zweimarkstücken rund 680,000 Mk. an Baiern überwiesen werden.

Wie sehr der Verkehr der Reichsilbermünzen bedarf, läßt sich auch aus dem verhältnißmäßig geringen Umfang entnehmen, welchen die Umwechsellung von größeren Reichsilbermünzen gegen Reichsgoldmünzen bei den laut der Bekanntmachung vom 19. Dezember 1875 (Centralblatt für das deutsche Reich S. 802) bestimmten Einwechsellungsstellen genommen hat. Es sind nämlich an fünf, zwei- und einmarkstücken umgewechselt worden im Jahre 1878 in Berlin 1,565,933 Mk., Königsberg 12,200 Mk., München 526,000 Mk., Frankfurt a. M. 339,445 Mk., zusammen 2,444,028 Mk.;

im Jahre 1879 in Berlin 1,816,445 Mk., Königsberg 2800 Mk., Frankfurt a. M. 287,880 Mk., zusammen 2,107,125 Mk.

Hiernach erscheint der Schluß berechtigt, daß ein Umlauf an Reichsilbermünzen von 10 Mk. für den Kopf der Bevölkerung hinter dem Verkehrsbefürfnisse zurückbleibt. Diese Annahme findet eine Bestätigung auch in den Verhältnissen des englischen Münzwesens. Nach einer Schätzung in dem „Report from the select committee on depreciation of silver“ vom 5. Juli 1876 betrug der Silbermünzumlauf in England Ende 1875 19,536,000 Pfd. Sterl., das macht bei einer Bevölkerung von rund 32,880,000 Einwohnern nahezu 12 Schilling für den Kopf oder etwas über 2 Mk. mehr, als der für Deutschland gesetzliche Höchstbetrag.

Es darf hierbei, was den Umlauf an Reichsilbermünzen (Silber-, Nickel- und Kupfermünzen) überhaupt betrifft, noch darauf hingewiesen werden, daß an Nickel- und Kupfermünzen, für deren Ausprägung der Maximalbetrag durch Artikel 5 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 auf zwei und eine halbe Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reiches festgesetzt ist, nur rund 44 1/2 Millionen Mark, sonach nur wenig über eine Mark auf den Kopf der Bevölkerung ausgeprägt sind, auch eine weitere Vertheilung der Umlaufsmenge an solchen Münzen bis zu weiteren Erfahrungen nicht in Aussicht genommen ist. Der Gefahr einer Ueberlastung des Verkehrs mit Reichsilbermünzen wird überdies durch die unbedingte Annahmepflicht der Landesbanken und die mittelst Bekanntmachung vom 10. Dezember 1875 geregelte Einlösungspflicht der Reichskasse genügend vorgebeugt. Nebenher würde die Erhöhung des gesetzlichen Höchstbetrages der Silberausprägung eine erwünschte Gelegenheit bieten, zunächst den seit Einstellung der Silberverkäufe im Mai v. Js. noch im Besitze des Reichs befindlichen Silberbarrenbestand von rund 339,000 Pfund fein mit einem Anschaffungswerte von rund 31,000,000 Mk. aufzuräumen und den im Wege des Kredits jenem Bestande entsprechend verstärkten Betriebsfond der Reichskasse zu entlasten.

In der Begründung zu dem ebenfalls bereits erwähnten Antrag, der Bundesrath wolle die Herabsetzung des Umlaufs der Reichskassenscheine in Abschnitten zu 5 Mk. auf 40,000,000 Mark beschließen, ist gesagt, das kleine Papiergeld sei im Verkehr von Hand zu Hand wenig beliebt und werde auch für die Verwendung in Geldbriefen wenig benutzt, da letztere hierdurch zu schwer werden. Daß der Umlauf in solchen Scheinen (derselbe betrug Mitte Februar 46,122,210 Mark) für das Bedürfnis des Verkehrs zu groß ist, werde auch durch die Erfahrungen der Reichsbank bestätigt, in deren Beständen sich in den letzten Monaten dauernd ein Betrag von 11 bis 12 Mill. Mk. an solchen Scheinen befunden hat.

Die belgischen Blätter enthalten bemerkenswerthe Mittheilungen über die Art und Weise, wie sich der Klerus anlässlich des jüngsten Osterfestes verhalten hat. Der in Antwerpen erscheinende „Br. curseur“ berichtet, daß der Direktor der staatlichen Normalsschule in Lierre sich an den dortigen Pfarrer mit der Anfrage wandte, ob die Schüler seiner Anstalt zur Osterkommunion zugelassen werden würden. Derselbe erhielt einen ablehnenden Bescheid. Man weiß, fügt das Blatt hinzu, daß die Osterkommunion in gleicher Weise den Zöglingen aller staatlichen Normalsschulen, sowie den nächsten Angehörigen verweigert worden ist. Es scheint übrigens nach derselben Quelle, daß die Jesuiten, die gerade jetzt die Nothwendigkeit verspüren, sich tolerant zu zeigen, und die nicht unter derselben strengen Disziplin stehen, wie der übrige Klerus, mehreren Katholiken, die für „öffentliche Sünden“ erklärt worden sind, die Absolution erteilt haben. In der Provinz haben die Pfarrer die Anweisung erhalten, die ekkommunizierten Bürger in ihrer Wohnung zu benachrichtigen, daß die Kommunion ihnen verweigert werden würde, falls sie sich am Altar präsentiren sollten. Das „Echo du Parlement“ meldet eine nicht minder „erbauliche“ Thatfache. Mehrere Damen einer kleinen Stadt der Provinz Antwerpen hatten anlässlich des Osterfestes 200 Mädchen, welche die Kommunalsschulen besuchen, mit neuen Kleidungsstücken versehen. Diese Damen empfingen nun die Besuche der Pfarrer und ihrer Vikare, welche sie von der gegen sie erfolgten Ekkommunikation benachrichtigten.

In dieser Weise befolgen die belgischen Bischöfe die ihnen von Papst Leo XIII. übermittelten Weisungen, sich maßvoll zu verhalten. Man glaubt, daß mehrere Katholiken, welche in ihren religiösen Empfindungen auf das Härteste verletzt worden sind, gegen die Maßregeln, von denen sie betroffen wurden, beim Papste Beschwerde führen werden.

Gestern haben in England und Wales an 62 Orten, welche zusammen 95 Vertreter ins Unterhaus zu schicken haben, die Wahlen stattgefunden. Beworben haben sich um diese Sitze 170 Kandidaten, darunter 81 Konservativ und 89 Liberal; unbestritten blieben nur 3 Sitze.

Eine Depesche von „W. T. W.“ aus London meldet heute früh über den Ausfall der Wahlen:

Im Ganzen wurden 90 liberale Kandidaten, darunter Gifford und Bright, und 61 konservative Kandidaten, darunter der General-Fiscal Giffard in Launceston, gewählt. Die Liberalen haben bisher 16 Sitze gewonnen. In Hadney, Westminster und Birmingham wurden die bisherigen Vertreter wiedergewählt.

Eine Privatdepesche aus London, 31. März, meldet:

Bis 9 Uhr Abends gewählt 44 Konservative, darunter Giffard, Solicitor-General in Launceston, sowie 37 Liberale, darunter Gifford in Ripon, James in Taunton.

Eine weitere Depesche aus London, 1. April, früh 2 Uhr meldet:

Bis Mitternacht gewählt 69 Liberale, darunter Bright, und 55 Konservative.

Diese telegraphischen Berichte gestatten ihrer Unvollständigkeit wegen nicht, irgend welche Konklusionen in Bezug auf die mehr oder minder günstigen Chancen der Parteien zu ziehen. Hätten die Liberalen wirklich 16 Sitze ihren Gegnern abgenommen, so würde das die bisherige Mehrheit allerdings erheblich vermindern und die Aussichten der Tories sehr verdunkeln. Mit Spannung erwartet die Welt das Endergebnis dieser Wahlkampagne, vielleicht nirgend mit größerer als in Russland, trotzdem das „Journal de St. Petersburg“ mit Rücksicht auf den jüngsten Depeschenaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander erklärt, man könne dem Wahlergebnis in England mit einer gewissen Philosophie, wenn nicht mit einer absoluten Gleichgültigkeit entgegensehen. Das offiziöse Petersburger Blatt ironisirt die französische, deutsche und österreichische ministerielle Presse, welche sich für die Erhaltung des Kabinetts Beaconsfield so lebhaft interessirt. Man könne mit Vertrauen das Verdikt der englischen Wähler erwarten, welche sicherlich keine Politik der Abenteurer ermutigen werden: Mögen sie nun das gegenwärtige Ministerium unterstützen oder ihre Stimmen zu Gunsten Gladstones und seiner Freunde abgeben.

Das Gesamtergebnis der Wahlen wird sich erst Mitte des Monats feststellen lassen. Die jetzt vorliegenden Wahlen sind solche größerer Städte; die Nachrichten aus den ländlichen Wahlbezirken verspäten sich erfahrungsmäßig stets um einige Tage. Mit welcher fieberhaften, wachsender Erregung man in England den Verlauf der Wahlkampagne verfolgt, ist schwer zu beschreiben. Die ersten Wahlergebnisse werden in England ganz besonders hoch gefeiert, da sie bei dem successiven Vollzug einen großen Einfluß auf die folgenden zu haben pflegen. Das erste Ergebnis pflegt man als das Vorzeichen des Endergebnisses anzusehen, es reflektirt den Zug der Volksströmung und giebt ihr vielfach noch die Richtung. Das Hauptinteresse knüpft sich diesmal an die Boroughs, die Wahlsiedeln. Der Stand der Meinungen in den Grafschaften ist zu übersehen und bekannt, die Ueberfahrungen sind in den Wahlsiedeln zu erwarten. Im Jahre 1874 war es gerade in diesen Bezirken, wo der hauptsächlichste Verlust der Liberalen stattfand. Die Wahlen in den Boroughs werden in dieser Woche durchgängig zu Ende geführt; die Wahlen in den Grafschaften schließen den Reiben.

Ausland.

Petersburg, 30. März. Ueber den Ursprung der revolutionären Partei bringt das neue Regierungsblatt „Bereg“ eine lange Abhandlung, worin indessen mit Ausnahme der Belege durch Zahlen in Bezug auf die Zusammensetzung der revolutionären Gesellschaft nichts bemerkenswerthes vorkommt. Nach „Bereg“ bestanden die bis jetzt ertappten Revolu-

tionäre zu 80 Prozent aus Edelleuten, Offizieren, Kaufleuten und Ehrenbürgern. Davon waren die Adligen mit 26, die Geistlichen mit 19, die Ehrenbürger mit 3 und die Offiziere mit 1 Proz. vertreten. Den Rest bildeten Juden und gebildete Kaufleute. 80 Proz. aller Sozialisten waren gebildet, davon 32 Proz. auf der medico-chirurgischen Akademie, 14 Proz. auf dem technologischen Institut, ebenso viel auf der Petrowschen Akademie, auf der Petersburger ferner 11, auf der Kirowschen 6, auf der Moskauer gleichfalls 6. Nur 20 Prozent der Propagandisten haben mittlere oder gar keine Lehraufgaben befüßt. Schade, daß der „Bereg“ uns nicht mittheilt, wie viel Prozent die relegierten Studenten und Gymnasialisten zur Partei der Sozialisten gestellt haben; ob es viel weniger als 100 Prozent sind? Von 63 verurtheilten weiblichen Mitgliedern der Partei waren 39 Prozent Schüler:innen der höheren Mädchengymnasien, 25 Proz. Hörer:innen der geisteswissenschaftlichen Kurse, 17 Prozent studierten Medizin. Der Prozentfuß der betheiligten und festgenommenen Schüler:innen anderer Anstalten beläuft sich auf nur 19. Man sieht, worauf hier zu Lande die höhere weibliche Bildung hinausläuft.

Der ehemalige Redakteur der Zeitung „Wjest“, Skarjatyn, veröffentlicht in „Rossija“ einen offenen Brief an den in letzter Zeit bei der Hartmannschen Sache beiläufig genannten Lawrow. Der Brief knüpft an Lawrows Erklärung im „Soleil“ an, worin dieser im Namen der Emigranten gegen die an den französischen Justizminister gerichteten Drohungen im Fall der Auslieferung Hartmanns protestirt und hinzufügt, die Logik mache es den Emigranten zur Pflicht, unsinnigen Drohungen fern zu bleiben. Skarjatyn fährt dann nach einer Verurtheilung der Handlungsweise der französischen Minister folgendermaßen fort: Es sind jetzt zehn Jahre, daß ich aus dem Kreise der russischen Publizisten getreten bin, und es mag vielleicht meinen Jahren nicht angemessen sein, die Feder zu ergreifen. Doch unter Umständen, wie den gegenwärtigen ist es, wie mir scheint, jedem gestattet, jene Beschwerdeführer an ihre „Logik“ zu erinnern. Ich nehme an, daß Lawrow, der Pariser Verteidiger Hartmanns, kein anderer ist, als der mir bekannte Artillerie-Oberst Peter Lawrowitsch Lawrow, Lehrer an militärischen Lehranstalten, der gleichzeitig bei sich zu Hause verschiedene geachtete Fräulein und andere Zöglinge erlehrt. Womit hat sich dieser Lawrow vor 17 Jahren außerdem noch in Petersburg beschäftigt? Ich erinnere mich, daß Lawrow in dem Winter, welcher den bekannten Petersburger Bränden vorherging, mich auf einem Ball bei Seite nahm, aus der Tasche einen gedruckten Aufruf zog und mir u. a. Folgendes vorlas: „Die Sache kann mit wenig Leuten gemacht werden. Doch wenn man sich zu verteidigen wagt — dann ans Beil! und nieder mit dem niederträchtigen Gefindel, überall, auf Straßen, in Häusern und auf Plätzen!“ Im Sommer kam ich einft zu Lawrow, und derselbe russische Lawrow, der jetzt gegen geheimes Gericht protestirt, sagte mir, es wäre nicht übel, an die Gründung eines geheimen Tribunals zu denken; Gerichtspräsidium würden dann die Beschuldigten in der Nacht aufgreifen und mit verbundenen Augen in die Sitzung eines Tribunals bringen, das aus zwölf Richtern in Masken zu bestehen hätte. Den Angeklagten wäre das Recht einzuräumen, aus ihrer Mitte einen Verteidiger zu wählen; der Urtheilsspruch würde auf den Tod lauten müssen. Zu meiner Schande muß ich bekennen, daß ich mir damals, trotz meines Alters von 40 Jahren, in eine Debatte mit diesen künftigen Mördern und ihren Verteidigern einzutreten erlaubte und ihnen zu beweisen suchte, daß Nord, wenn auch mit Mäthern und Verteidigern in Masken, immer nur Nord ist. Ich gestehe, es kam mir damals gar nicht in den Sinn, daß diese Träume, als was mir damals die Worte des gegenwärtigen Verteidigers Hartmanns erschienen, sich je verwirklichen könnten, ja, sogar in vervollkommener Weise, d. h. ohne Richter in Masken, einfach nach Mörderart.

Provinzielles.

Stettin, 2. April. Die Eigenschaft von Vollstreckungsbeamten im Sinne des § 113 Str.-G.-B. wohnt — nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 27. Januar 1880 — nicht ohne Weiteres den mit der Wahrung der Privatrechte der Gemeinden betrauten Gemeinde-

beamten (z. B. Aufseher über städtisches Eigentum) bei, vielmehr ist in dieser Beziehung von wesentlichem Einfluß, ob die Gemeinde auf Grund der ihr für ihren Bezirk zustehenden Exekutivgewalt des Staates die Anstellung für diesen Bezirk bewirkt hat. Ueber denselben hinaus hat die Gemeinde Rechte der Staatsgewalt nach Außen hin nicht wahrzunehmen. In Ansehung des Schutzes ihres außerhalb des Gemeindebezirks belegenen Privateigentums stehen der Gemeinde lediglich die Rechte jeder anderen Privatperson zu.

Die Statistik ergibt, daß aus Vommern im vorigen Jahre 1,184,423 Kilo Butter mit der Bahn befördert worden sind.

Der Baurath Nahrath in Stolp und der Regierungsverweser Landgrebe hier selbst sind zu Direktoren der königlichen Eisenbahn-Verkehrsämter ernannt worden.

Das gestrige Abschieds-Konzert des Dirigenten der Kapelle unseres Grenadier-Regiments, Nr. 2, R. Must-Direktors Dr. Lin, gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Gegen 2000 Personen hatten sich eingefunden und die weiten Räume des Bocksaales gefüllt, um den hochbeliebten Dirigenten noch einmal in Thätigkeit zu sehen. Zahlreiche hohe Militärs mit ihren Damen waren anwesend. Auch die Gemahlin Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten ehrte den Abend durch ihre Gegenwart. Vater Dr. Lin schwang seinen Dirigentenstab mit gewohnter Mäßigkeit und nahm die jeder Nummer des Programms folgenden Applaus-Salven mit sichtlich Freude und Rührung entgegen. Zum Schluß ertönten nicht endenwollende, donnernde Hochs mit Orchesterstich, und demnächst erfolgte eine Abschiedsbegrüßung der zahlreichen Freunde des ehrwürdigen Dirigenten, welcher von so vielen und herzlichen Beweisen der Anerkennung und Verehrung tief ergriffen und gerührt schien. Glücklicherweise, welcher mit solcher Befriedigung auf eine langjährige Karriere zurückblicken darf, wie Vater Dr. Lin.

Gestern wurde in der Parnitz ein männlicher Leichnam aufgefunden, der anscheinend schon mehrere Monate im Wasser gelegen. Man vermuthet, daß dies der Schnelbmeyer Tewes aus Möhringen, der Mitte Januar auf dem Eise eingebrochen und ertrunken ist.

S. Zempelsburg, 1. April. Der Bildung und dem Fortschritte zum Trost verleiht sich auch in diesen Gegenden der Aberglaube noch oft zu absurditäten, welche nicht dem Weisen allein ein Räthsel abzugeben vermögen. In einem benachbarten Dorfe starb vor bereits mehreren Wochen der Ritzgutbesitzer Wegner mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens. Bald darauf folgte ihm ins Grab sein Inspektor, nachdem einer seiner rüstigen Waldbearbeiter und nur ehestens die Wirthschafterin. Bei Gelegenheit der Beerdigung der Letzteren erklärte eine Beisitzerin hier schüchtern und schamhaft berührt, dabei ernstlich und glaubig: „Ist denn das ein Wunder, daß dem verstorbenen Herrn so viele Diener folgten? er war ja Freimaurer, und Wen ein todtter Freimaurer ruft, der muß unverzüglich sterben, weil der Teufel dabei sein Spiel hat. In den schwarzen (?) Sälen dieser höllischen Verbindungen hängen die Photographien aller jener Herren. Will man nun so einen Bösewicht von Freimaurer im Leben los werden, so schießt man nur mit einer Nadel in die Herzseite des Bildes und sofort liegt er als Leiche da.“

Die Familie Kirby.

Nach H. B. Robinson von G. de Beaulieu

66)

„Was meinen Sie damit — was können Sie damit meinen?“ murmelte mein Vater.

„Soweit es in meiner Macht steht, habe ich mich bemüht, den durch die Benutzung des Rezeptes erlangten Gewinn zu veranschlagen.“

„Mit 5 Prozent Zinsen pro Jahr,“ sagte Jonathan Kirby schnell, „Sie haben das hoffentlich nicht vergessen.“

„Mit 5 Prozent Zinsen pro Jahr. Die Summe ist eine sehr große und wird sicher sofort zu bezahlen sein, obwohl ich auf eine Anzahlung vorbereitet bin, welche Sie, wie ich hoffe, Beide für genügend erachten werden.“

„Wieviel?“ fragte mein Vater. „Mit wieviel wollen Sie anfangen? Wieviel wollen Sie uns im Ganzen bezahlen?“

„Einen Augenblick,“ unterbrach Jeffrey Kirby. „Dies ist ein ganz sonderbares, ungeschäftsmäßiges Verfahren; es ist durchaus keine Frage einer Geldentschädigung.“

„Sprich für Dich, Jef,“ eiferte sein selbstüchtiger Bruder. „Ich begreife nicht, warum Du nicht stillstehen und Herrn Westmair ausreden lassen kannst. Wozu unterbrichst Du die Menschen in dieser Weise.“

„Ich werde für mich sprechen,“ versetzte mein Onkel erregt, als er bisher gewesen, „und ich bitte Sie, Herr Westmair, die Sache mehr zu überlegen und uns Zeit zur Ueberlegung zu lassen. Ich bin ein reicher Mann — einige hundert Pfund werden mit gute Dienste leisten — aber ich mag nicht auf Kosten eines Mannes Wohlstand erlangen, der es genug ist, mir sein Vermögen an den Kopf zu werfen und sich in Armut zu stürzen. So weit ich in Betreff komme, Herr Westmair, belästigen Sie mich durch Ihre Großmuth, ich will keinen Antheil an dem Verbrechen haben, Sie zum Bettler zu machen.“

Abel wies jede Opposition gegen seinen Willen so entrüstet wie je zuvor zurück. Warum war er immer so fest davon überzeugt, im Recht zu sein?

Daraus läßt sich ja klar die Macht des Satans erkennen, in dessen Krallen die ganze Sippschaft sich bewegt! Einer Beleuchtung bedarf obige Erklärung nicht. Nach ihr dürfen diejenigen Ehefrauen, welche das Leben ihrer Gatten bereits ärgert, nur dafür sorgen, daß die letzteren Freimaurer werden — ein kluger Nadelstich in die Photographie, und — die neuen Himmelswochen beginnen! — Uebrigens hat jener Aberglaube schon seine Frucht getragen: einzelnes Gefinde verweigerte nämlich, wie verlautet, bei der Kunde von dem vierten Todesfall auf dem betreffenden Gute die Annahme jedes Engagements, wenigstens für die nächste Zukunft. Vielleicht wird sich inzwischen der todtte Herr in seinem Grabe beruhigen, wenn es Satanas ihm erlaubt!

Bermischtes.

Das amerikanische Blatt The Statesman von Salem (Oregon) enthält über den Sohn des Marschall Massena's folgende merkwürdige Notiz: „Graf Massena, der legitime Sohn des ruhmvollen Marschalls von Frankreich, den Napoleon I. 'Erfant chéri de la Victoire' benannte, ist sieben im hiesigen Armen-Hospital gestorben. Sein Lebenslauf war ein höchst sonderbarer. Er erhielt in seiner Jugend eine sehr sorgfältige Erziehung. Später trat er, schon von seinem Drange nach Abenteuern getrieben, in ein Kloster ein, das er indes bald verließ, um sich nach Rom zu begeben, wo er an die Spitze der Inquisition gestellt wurde. Auch hier litt es ihn indes nicht lange; er entsagte dem geistlichen Stande und siedelte sich in England an, wo er als Konferenzier auftrat und sich auch verheiratete. In den vereinigten Staaten, wohin er sich später begab, versuchte er verschiedene Unternehmungen, welche indes mit einem großen finanziellen Mißgeschick endeten. Sein Charakter verbitterte sich demzufolge in solchem Maße, daß jeder gesellige Verkehr mit ihm unmöglich wurde und seine Verbitterung in Grausamkeit ausartete. Die Freimaurer weigerten sich daher, ihn anzuerkennen und versagten sogar seiner Frau, welche heute als Magd in einem Hause in der Fifth-East-Street bedient ist, jede Unterstützung. Massena selbst sank von Stufe zu Stufe und mußte endlich sein Leben durch Betteln fristen. Zuletzt zwang ihn eine Krankheit, im hiesigen Armenhause sich aufnehmen zu lassen, und da ist er soeben an Wasserfucht gestorben.“

Wir lesen in der „N. Fr. Ztg.“: Im Gemeindegewalde des großen und in besonders fruchtbaren Gegend gelegenen Pfarrdorfes Nordorf, eine halbe Meile von dem alten Städtchen Ansbach in Oberpfalz, wo der heilige Bonifatius eine Kirche gegründet, wurden schon seit langen Jahren von Zeit zu Zeit alte Goldmünzen gefunden, die wie es scheint einer vorgeschichtlichen Zeit angehören. Die Münzen sind rund und haben die Gestalt eines kleinen runden Scheines. Die Vorderseite ist mit einem Profil eines Mannes versehen. Die Rückseite ist mit einem Profil eines Mannes versehen. Die Münzen sind aus einem Metall, das wie Gold aussieht, aber nicht Gold ist. Die Münzen sind in der Regel in Gruppen von drei bis fünf gefunden worden. Die Münzen sind in der Regel in Gruppen von drei bis fünf gefunden worden. Die Münzen sind in der Regel in Gruppen von drei bis fünf gefunden worden.

„Mein Herr, es ist Alles geordnet,“ sprach er scharf, „ich dulde keine Einmischung.“

„Wie ein muthiger Mann gesprochen,“ lobte mein Vater. „Fides, meine Liebe, vielleicht möchte Herr Westmair auch ein Glas Brandy und Wasser trinken. Er hat eine weite Fahrt gemacht und ist ihm kein Bissen in diesem Hause angeboten worden, was, gelinde gesagt, wenig gastfrei ist.“

„Herr Westmair,“ fuhr Jeffrey, ohne auf die Einwendungen seines Bruders zu achten, fort, „Sie mögen Alles geordnet haben, aber Sie haben eins nicht berücksichtigt.“

„Was habe ich nicht berücksichtigt?“

„Daß mein Vater aus seiner Erfindung wenig Verdienst gewonnen und wahrscheinlich dem ersten Besten, der ein paar Pfund daran gewagt, verkauft hätte. Ich entfinne mich meines Vaters sehr gut. Er besaß kein Kapital, ein Geschäft damit zu beginnen oder mit anderen Fabrikanten zu konkurrieren, er hatte keine Maschinen; er war ein kluger, sorgloser, ungeschäftsmäßiger Mann und es thut mir leid, es zu sagen — er trank; er würde durch die Politik nichts verdient haben und auch unter andern Verhältnissen gestorben sein, ohne seinen Kindern 20 Pfund zu hinterlassen.“

Abel Westmair zuckte die Achseln über die Armlosigkeit der angeführten Gründe, aber Jonathan Kirby stand mühsam, mit entsetztem Gesichte von seinem Lehnstuhl auf.

„Diesen schrecklichen Tag muß ich erleben — der wird mir nicht erspart!“ schrie er und hob die Hände beschwörend zum Himmel. „Mein eigener Bruder häuft Verleumdungen auf ein graues Haupt, das im kühlen Grabe ruht, das Haupt des Vaters, welchen er ehren und achten sollte. Das thut ein Diener des Evangeliums, der Sohn des verleumdeten ehrwürdigen Todten, welchen ich mit aller mir noch zustehenden Kraft vor den Beschuldigungen eines undankbaren, schamlosen Sohnes schütze. Fides, ich kann Dich nicht bei einem solchen Mann lassen, Du mußt mit Deinem Vater gehen, ehe Deine Grundsätze ganz verdorben werden. Herr Westmair, nichts als die Achtung für Sie und Ihre edle Handlungsweise verhindert mich, dies Haus in meiner Scham über einen solchen Bruder sofort zu verlassen.“

Er setzte sich nieder und sah sich nach der Brandy-

flasche um, welche Jeffrey sofort auf die Chiffonniere hinter sich stellte. Abel Westmair entgegnete nichts auf die Vereinsamkeit meines Vaters, es schien mir zweifelhaft, ob er ein Wort davon gehört. Seine Antwort auf Jeffrey's Argumente war einfach die, sie zu ignoriren. „Sie werden die Hälfte des Geldes nehmen, ich habe zwei Cheques auf gleiche Beträge ausgestellt, es ist der Anfang meiner Rückzahlung. Glauben Sie, mein Herr,“ sagte er, während er das Taschennotebuch hervorholte, „daß ich die That meines Vaters tief bedauere und er mit mir die Größe seines Verbrechens erkennt. Wäre er kräftiger, so würde er mich heute begleitet haben, ich ersuche Sie um Nachsicht und bitte, an seine Reue zu glauben.“

Er reichte meinem Onkel einen Cheque, Jeffrey Kirby hielt die Hände auf dem Rücken und schloß die Augen.

„Ich nehme das Geld nicht.“

„Wollen Sie es Ihrer Nichte geben?“ schlug Abel vor.

„Nein, nein!“ rief ich. „Ich fühle keinen Penny davon an.“

„Gott behüte mich, träume ich?“ rief mein Vater. „Geht das Geld jetzt in der Welt betteln? Wieviel ist es?“

„Soll ich es Ihrem Bruder geben?“ fragte Abel Westmair. „Es bleibt dann in der Familie und im Geschäft und würde durch Erbschaft auf seine Tochter übergehen.“

„Das ist ein anständiger Vorschlag,“ sagte Jonathan, „ich bin bereit, sogleich ein Testament zu Gunsten meiner Tochter zu machen, wenn Jemand an meinem Worte zweifelt.“

„Nach reiflicher weiterer Ueberlegung,“ sprach mein Onkel, die Augen aufschlagend und die rechte Hand ausstreckend, „werde ich den Cheque annehmen. Ich bin ein armer Mann und wenn Sie darauf bestehen, Herr Westmair — ich habe allerdings ein Recht auf meinen Antheil und derselbe wird bei mir in eben so guter Hand sein, wie bei Jonathan.“

„D, Onkel!“ rief ich vorwurfsvoll, „ich glaube nicht —“ dann versagte mir die Stimme vor Schmerz und Zorn.

Indessen nahm Jeffrey Kirby den Cheque und

worden, und bald ging er nach Paris. Eine angeborene einschränkende Artigkeit gewann ihm bald Freunde unter den Pariser Advokaten. Den ersten unter denselben, so entgegengegesetzter politischer Richtung er auch angehörte, wußte er gleich bei der ersten Begegnung für sich einzunehmen. Berruyer war sein Gegenpart in einem Civilprozeß. Als er geendet und der Vorlesende dem jungen Crémieux das Wort gegeben, sprach dieser bewegt die schöne Schmeichelei: „Il faut que je parle, et j'écoute en ore.“ Dann versagte ihm die Stimme, und er brach zusammen. Man erzählt noch viele andere artige genau zum Charakter des bereiten Männleins passende Geschichten, die, immer aus dem Herzen stammend, durch den Geist in die Geldbörse führen.

Telegraphische Depeschen

Brag, 1. April. Der Kronprinz Rudolf ist hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Zum Empfange des Kronprinzen hatten sich die Spitzen der Behörden und das Kollegium der Stadtverordneten am Bahnhofe versammelt. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in welcher er der freudigen Theilnahme, welche die Stadt Brag an der Verlobung des Kronprinzen nehme, Ausdruck gab und die Hoffnung aussprach, daß der Kronprinz mit seiner Gemahlin hier seinen Aufenthalt nehme. Der Kronprinz dankte in deutscher und böhmischer Sprache und bemerkte, daß er gern in Brag weile. Nach dem Abschieden der Bürgerwachen fuhr der Kronprinz durch die mit österreichischen und belgischen Fahnen prachtvoll geschmückte Stadt nach dem Schlosse.

Petersburg, 1. April. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ bringt Notizen über die bedung der geheimen Drucker in der Meschikajka-Straße. Danach fand die Entdeckung Nacht vom 25. zum 26. März statt; 19 P. wurden verhaftet. Die Typographie war genannte fliegende Typographie, welche beiseite oft wechselte. Wie es heißt, trug der Titel „Fliegende Typographie Sozialistenvereins“ getragen. Es nicht vorhanden, sondern nur Ham Arbeiter war angewiesen, für einm. Sorge zu tragen, um im Falle einer zu wissen, was er mit dem ihm anvertrauten zu thun und wohin er sie zu bringen habe.

Petersburg, 1. April. Ein „N. Fr. Ztg.“ veröffentlichtes Bulletin über das Befinden der Kaiserin von Rußland in der Zeit vom 24. bis 30. März. Die Verschlimmerung des Zustandes dauerte im Laufe der vergangenen Woche fort. Die schwersten Anfälle bildeten Herz-Krankheiten; zu den früheren Krankheitserscheinungen trat Schlafsucht hinzu. Die Kräfte nehmen ab.

Brag, 1. April. Ein „N. Fr. Ztg.“ veröffentlichtes Bulletin über das Befinden der Kaiserin von Rußland in der Zeit vom 24. bis 30. März. Die Verschlimmerung des Zustandes dauerte im Laufe der vergangenen Woche fort. Die schwersten Anfälle bildeten Herz-Krankheiten; zu den früheren Krankheitserscheinungen trat Schlafsucht hinzu. Die Kräfte nehmen ab.

Newyork 31. März. Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in Newyork im Jahre 1883 angenommen.

steckte ihn, ohne nach dem Betrage zu sehen, in seine Tasche.

„Wünschen Sie eine Duitzung?“

„Nein,“ versetzte Abel.

„Ich dachte mir ja, wieviel Werth Deinen neuen Worten beizumessen sei,“ grölzte mein V.

„Ist dieser für mich?“

„Ja,“ entgegnete Abel, indem er einen zweiten Cheque in Jonathan Kirbys Hand legte.

„Ich danke Ihnen. O, mein Gott, ist dies ein Theil der Summe?“ rief mein Vater, das Dokument in den zitternden Händen haltend. „Habe Sie ein genügendes Konto bei dem Banquier, die einzulösen? Weiß der Teufel!“ sammelte er, während er in den Stuhl zurückfiel, „ich sterbe, noch ehe ich das Geld anrühre. Brandy — um Gottes-

Willen — Brandy.“

Ich glaubte, er werde sterben, seine Augen hatten gläsern aus ihren Höhlen, das Siegel des Todes schien auf seinem grauen Gesichte zu stehen. Entsetzt sprang ich auf und stürzte auf ihn.

„Aber Abel Westmair hatte ihm schon die Kravatte vom Hals gerissen. Wir gaben ihm Brandy, kam langsam zu sich und sah uns wild an.“

„Wo ist der Cheque?“ flüsterte er besser.

Jeffrey nahm das Blatt von dem Teppich, auf dem es aus den kraftlosen Fingern seines Bruders gesunken, und gab es ihm.

Mein Vater faltete das Blatt mit Schwierigkeit, legte es in eine leberne Börse und steckte dieselbe sehr sorgfältig in die Tasche, nach welcher Anstrengung er schwer und schnell athmete.

„Geht es Dir besser, Vater?“ fragte ich.

„Ganz gut. Sprich jetzt nicht mit mir.“

In wenigen Minuten hatte er seine natürliche Farbe wiedererlangt.

„Wer hat mich so am Nacken gewürgt, es war keine Veranlassung dazu,“ sprach er verdrießlich.

„Ich leide manchmal an diesen Ohnmachten,“ sagte er, „nichts Außergewöhnliches dabei. Es wird mit der Zeit einige Monate besser gehen.“

Er machte den Versuch, aufzustehen, es war möglich und er setzte sich wieder.

„Es ist nichts,“ sagte er. „Ich muß mich nur nicht überstürzen. Haben Sie mir noch etwas von der zweiten Zahlung mitzubringen, wo — die Sie sprachen? Vielleicht sagen Sie mir, wie es ein-

gerichtet werden soll, während meine verdammten Beine zu sich kommen."

"Ich habe noch etwas zu sagen — es betrifft indessen die Verlobung Ihrer Tochter mit meinem Neffen."

"Was geht das mich an? Meine Tochter ist mündig und kann heirathen, wen sie will. Ich habe genug zu bedenken, ohne mich um ihre Laune zu kümmern. Mag sie ihn nehmen, wenn sie ihn gern hat."

"Es handelt sich um ihre Zukunft mit Herbert," sprach Abel, indem seine gewohnte Strenge wiederkehrte. "Ich lasse meinen Neffen arm zurück, ich habe ihm die Hoffnung gemacht, reich zu werden — wollen Sie sich seiner annehmen?"

"Ich — ich!"

"Er wäre mir im Geschäft gefolgt, hätte ich noch ein Geschäft zu übergeben. Er kennt die Wahrheit und trägt die Enttäuschung, wie ich ihn kaum zugetraut. Ich hoffe, er wird Ihre Tochter heirathen und den Posten, welchen er jetzt einnimmt, behalten — mit derselben Aussicht auf —"

"Ich kann nichts überlegen, ich sehe nicht ein, was Herbert Westmair mich angeht," brummte mein Vater. "Ich kann nicht — kennt er das Geheimniß der Politik?"

"Ich habe es ihm anvertraut. Es gab früher keinen Grund, es ihm vorzuenthalten?"

"Den Teufel auch, das erschwert die Sache. Ich — ich werde es überlegen. Ich lasse mich nicht länger quälen. Ich fühle mich kräftiger, ich gehe nach Hause."

Er stand eilig auf, ergriff den Stock und schob seine Perücke zurecht. Hülfe oder Beistand wies er zurück, er war reich geworden und hatte nur den einen Gedanken: fortzugelangen. Ohne uns weiter zu beachten, entfernte er sich.

Herbert Westmair war es, den er im Garten traf und dessen Erscheinen mir das Herz schwer machte.

"Er kommt," sagte Abel zu mir, da auch er ihn erblickt. "Ich möchte ihn glücklich sehen, ehe ich scheide, Fräulein Kirby."

"Ist es Ihr Wunsch, daß ich ihn heirathen soll?"

"Ja."

"Um seinen — oder um meinen Willen?"

"Um Beider Willen ist es so am besten."

"Gut, lassen Sie ihn kommen und die Wahrheit hören. Mag er mich dann heirathen, wenn er es wagt!"

Abel betrachtete mich überrascht.

"Kehren Sie mit ihm zurück," bat ich matt, "gehen Sie noch nicht."

"Warum sollte ich bleiben, wenn —"

"Es mag etwas geschehen und Sie würden uns immer noch in Ungewissheit verlassen. Mir ist so verworren und seltsam zu Muthe, ich bin so reizbar. Sie wissen es, Herr Westmair."

"Ich habe Sie nicht immer verstanden," antwortete er unentschieden, "und Sie sind allerdings zuweilen reizbar, aber —"

"Still! Da ist er!"

Elftes Kapitel.
Ein christliches Bekenntniß.

Herbert Westmair trat fast ebenso ernst wie sein Onkel vor ihm ins Zimmer. Die Bühne hatte auf die Beiden einen dunklen Schatten geworfen und Herbert litt mit der Familie. Das Schicksal hielt ihm den Becher dicht an die Lippen; nun wurde ihm derselbe entzissen, Enttäuschung war sein Loos im Leben, was durfte er sonst erwarten? Was aber hatte er gethan, um Erfolg zu verdienen?

Ich glaubte diese oder ähnliche Gedanken auf seinem Gesichte zu lesen, als er langsam, gemessenen Schrittes in das Zimmer trat. Er blickte von

mir auf Abel, ein mir an ihm neues Gefühl des Zögerns schien sein Wesen zu verrathen, als ob er gezwungen gekommen und nicht eigener Neigung gefolgt sei. Ich schöpfte Hoffnung daraus, daß ich las wieder so falsch wie immer in seinem Herzen. Ich war eine schlechte Menschenkennnerin und dies ein Tag der Verwirrung, an welchem man nicht zu ruhiger Ueberlegung kam.

Er reichte mir die Hand und begrüßte mich förmlich. Abel stellte ihn meinem Onkel vor und die beiden Männer tauschten einige Verbeugungen aus, dann waren Zwei von uns wenigstens verwirrt und betreten — die Brautwerbung war ja sehr zur geschäftsmäßigen Formalität geworden. Herbert litt sonst nicht an Verlegenheit, er war gewöhnlich fest, lebhaft, entschlossen, die neue Schüchternheit erschien mir wie ein gutes Zeichen. Er nahm sich nicht mit derselben Bestimmtheit und zwang mich, mein Versprechen zu erfüllen. Er setzte sich, nahm ein Buch vom Tische, als wolle er in der peinlichen Lage zu ihm seine Zuflucht nehmen.

Es war eine kühle, nüchterne Begegnung, welche alle Romantik vernichtete.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.
Stettin, 1. April. Wetter schön. Temp. + 7°
Barom. 28.1. Wind SO.
Weizen per 1000 Mgr. loco gelb. inl. 212—219, weiß. 215—221 per Frühjahr 216—214.5—215 bez., per Mai—Juni 215—216.5—216 bez., per September—Oktober 203 bez.
Koggen matt, per 1000 Mgr. loco inl. 170—172, inl. 169—171 bez., per Frühjahr 168.5—168 bez., per Mai—Juni 167 bez., per Juni—Juli 164—163.5 bez., per September—Oktober 156 Pf. 155 Gd.
Gerste flau, per 1000 Mgr. loco fein. Braun- 165—170, Oberbruch- 160—164.
Hafer per 1000 Mgr. loco inl. 140—145, fein. 148—152.
Winterrüben wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 220—230, per April—Mai 240 bez., per September—Oktober 253 bez. u. Pf.
Hühn- wenig verändert, per 100 Mgr. loco ohne Fas. flüssig bei Kleinheit 54.5 Pf., per April—Mai 52.50—52.25 bez., per Mai 53.25, per Mai—Juni do., per Juni—Juli 54.25 bez., per September—Oktober 56.70 bez.
Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter % loco ohne Fas. 61.6 bez., per Frühjahr 61.6 bez., per Mai—Juni 62—61.8 bez., per Juni—Juli 62.7 Pf. u. Gd., per Juli—August 63.2 Pf. u. Gd., per August—September 63.5 bez., per September—Oktober 59.5 bezahlt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Emma Meyer mit Herrn Wilhelm Huber (Seedorf). Fräulein Bertha Hagemeister mit Herrn Lehrer B. Engel (Promotist).
Geboren: Ein Sohn Herrn Jacobus Berg (Marth). Eine Tochter Herrn Carl Vogt (Stralund).
Verstorben: Wilhelm Meyer, 21 J. Schwan (Kantin). Frau Marie Anne (Marth). Sohn Johannes des Herrn M. Janke (Gd.).

Bekanntmachung.
betreffend die Militär-Musterung.
Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1858 bis 31. Dezember 1860 und früher geboren sind und in der Stadt Stettin und den zum städtischen Gebiete gehörigen Stabljamenten sich aufhalten, wird für das 1. Postzeit-Revier am 12. und 13. April d. J. stattfinden.
Es werden daher alle diejenigen Militärpflichtigen, welche in dem obengedachten Zeitraum und früher geboren sind und über ihr Militär-Verhältniß noch keine endgültige Entscheidung Seitens einer Ober-Ertrag-Kommission erhalten haben, d. h. welche weder im Besitze eines Ausmusterungsscheins noch eines Ersatz-Reserve-Scheins sich befinden, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu stellen.
Diejenigen Militärpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Ersatz-Verhältnissen nicht pünktlich erscheinen, werden sofern sie nicht dadurch zugleich eine bürgerliche Strafe verwirkt haben, mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft. Außerdem können ihnen von den Ersatz-Verhältnissen die Vortheile der Zulassung entzogen werden.
Reklamationen um vorläufige Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst müssen rechtzeitig, spätestens im Musterungs-Termin bei der Ersatz-Kommission angebracht und durch glaubhafte Atteste begründet werden. Reklamationen für schiffahrttreibende Militärpflichtige, auch wenn diese von der Frühjahrs-gestellung entbunden sind, dürfen nicht erst beim Schiffer-Musterungsgeschäft, sondern müssen, wie alle anderen Reklamationen, schon in den vorbestimmten Musterungsterminen angebracht werden.
Sämtliche schiffahrttreibende Militärpflichtige der Land- und Seemannschaft sind zur Musterung verpflichtet, wenn sie von der Stellungspflicht beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft entbunden sein wollen, um bei dem im Januar jeden Jahres stattfindenden Schiffer-Musterungsgeschäft gemustert zu werden, dies vorher bei dem Civil-Vorstand der Ersatz-Kommission zu beantragen. Die Eltern oder sonstige Angehörige derjenigen Militärpflichtigen, bei denen eine Zurückstellung beantragt wird, müssen der Ersatz-Kommission sich im Termin vorstellen.
Wird diesen Vorschriften nicht genügt, oder erfolgt die Anbringung der Reklamationen erst nach Beendigung des Ersatzgeschäfts, so wird deren Zurückweisung unausweichlich erfolgen, da nur die versammelte Ersatz-Kommission dieselben prüfen und auf spätere Anträge nach Beendigung des Musterungsgeschäfts nicht weiter gerücksichtigt werden kann.
Die Militärpflichtigen müssen vor der Ersatz-Kommission sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grals.

Bad Elster
im Königlich Sächsischen Voigtlande,
Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger.
Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September.
Alcalisch-salinitische Stahlsquellen; 1 Gleanbergschmelze (die Salzquelle). Trint- und Baderkuren. Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Molken. Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.
Erfahrungsgemäß haben sich die Mineralquellen und Moorbäder von Elster ganz besonders bewährt bei Blutmuth, allgemeiner Muesel- und Nervenschwäche, bei Nerventränkheiten im Allgemeinen, chronischem Magenatarrh, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Bluthöckungen im Unterleibe, Leber- und Milzanschwellungen und ganz speziell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten, sowie bei chronischem Gelenkrheumatismus.
Erfolgreiche Anwendung finden die Kurnittel von Elster in Sonderheit auch vielfach zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen, Wiesbaden, Ems etc. Seine Lage in reichbewaldeten, oazureicher Gegend mit reiner, außerordentlich belebender Höhenluft empfiehlt aber Elster auch als klimatischer Kurort.
Mineralwasserbesand geschieht durch den Brunnenpächter Robert Blummeister, Moorerdeverhand durch das königliche Bade-Kommissariat.

Bad Elster 1880.
Der königliche Bade-Kommissar
von Heygendorf.
Casseler Pferde-Lotterie.
Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit 4 komplet geschirrten edlen Pferden im Werthe v. 10,000 M.,
ferner:
1 Equipage mit 2 edlen Pferden im Werthe v. 6000 M.,
1 " " 2 " " " " 5000 "
1 " " 2 " " " " 4000 "
1 " " 1 edlen " " " 3500 "
1 Paar Arbeitspferde " " " 2500 M.,
1 Reispferd m. Sattel u. Zaum " " 2000 "
44 einzelne Reit- u. Wagenpferde schweren und leichten Schlages " 600—1900 "
1 Paar Schafställe " 1000 Schafställe im Werthe von 3—300 "
Ziehung am 2. Juni 1880.
Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose à 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Rückporto-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorsicht sehr theuer.

Gebr. Schintke,
Juweliere,
Langebrückstrasse Nr. 6.
Juwelen, Gold- und Silberwaaren,
Damen-Uhren,
Lager von Alfénide-Waaren,
Grosse Auswahl in Silber-Bijouterie.

Durch Wasser- und Markenschutz gegen Verfälschung gesichert!
Magensalz
(Verdauungspulver) von Julius Schaumann, Besitzer der landwirthschaftlichen Apotheke in Stoderan.
Nach dem Ausspruche medicinischer Autoritäten durch seine Zusammensetzung der erprobtesten Drogen erweist sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die Verdauung und Blutreinigung. Außerordentliche Erfolge wurden erzielt bei Magen- und Darm-Katarrh und deren Folgen, als: Ueber-schuss an Magensaft, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aufstoppungen der Baucheingeweide, Hämorrhoidal-Verden, gegen alle Schwächestände bei Frauen und Kindern: Zahles Aussehen, Abmagerung, Bleichsicht und Migräne.
Nur echt zu beziehen durch Herrn Apotheker Oscar Fritsch in Stettin, gr. Poststraße 56. Preis per Schachtel 1/2 Mark. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.
General-Debit bei C. Berndt & Co., Leipzig.
Dem geehrten Publikum empfehle mein reich assortirtes Lager von kräftig gebauten Decimalwaagen mit und ohne Unterzug, drei- und vierkantiger Brücke, Drehfüßen, Getreide-fasten und Kontrolle, sowie meine Reparaturwerkstätte zur gefälligen Benützung. Reih-waagen halte stets vorräthig und meine Fabrik zur Anfertigung jeder Art Waagen empfohlen.
Die Stettiner Brückenwaagen-Fabrik von L. Gruber's Wwe.,
Frauenstr. 36, nahe am Neuen Markt.

W. Angele, Civil-Ingenieur u. Maschinen-Fabrikant,
Technisches Bureau: Berlin, W., Bötowstraße 30.
Seit 19 Jahren ist meine Hauptspecialität: Einrichtung von Kartoffelstärke-, Mehl-, Syrup- u. Traubenzuckerfabriken. Ueber 80 Anlagen in den verschiedensten Größen sind von mir ausgeführt. Sämtliche Specialmaschinen sind neu construiert. Ganz neu: Mobile Stärkefabriken (geringste Anlagengröße, keine Montage, wenig Raum), bis zu einer Leistung von 300 Ctr. Kartoffeln täglich; Wasserpumpen, Kippquell, continuirliche Pülpepresse, Fracht-wasserschiff und Schlämmerei, sowie mechanische Trockner.
Garantie für große Leistung, hohe Ausbeute u. Prima-Waare.
Prospecte, Attest e, sowie Prima-Referenzen auf Wunsch gratis.

Stettin, den 30. März 1880.
Bekanntmachung.
In der nächsten Zeit wird mit den Kanalarbeiten in der Pöwestraße, in der Lindenstraße von der Bergstraße ab, am Königsplatz zwischen Paradeplatz und Königssthor begonnen werden und treten dadurch theilweise Sperrungen dieser Straßen ein. Eine gänzliche Sperrung derselben wird nach Möglichkeit vermieden werden.
Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grals.
Stettin, den 31. März 1880.
Bekanntmachung.
Die noch disponiblen Räume in dem früheren Armen-haus 11, Ecke der Heiligengeist- und Hofengartenstraße, Belage und Böden etc. mit separatem Eingang, sind sofort oder später zu vermieten und eruchen wir Res-tanten, ihre Anträge schleunigst an uns zu richten.
Die Dekonomie-Deputation.
Bekanntmachung.
Sonabend, den 3. April cr., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Hofengarten Nr. 20/21, Roggen-Meie, Fuhrmehl, Roggen- und Hafer-Spreu, Heu- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Stettin, den 31. März 1880.
Königliches Proviant-Amt.

Volksküche.
In der Woche vom 21.—27. d. Mts. sind 2399 Portionen Speise im Verlage von M. 300. 80 Pf. incl. 7 M. für 14 Schüssel Schalen verabreicht, dagegen sind M. 410. 00 Pf. vorausgezahlt worden, (sonst ein Minus von M. 43.83 Pf. entstanden). Die Portionen-zahl gegen die Vorausz. ist um 243 gefallen, (sonst die Portionen-Zahl erhöht haben). Seit Wiedereröffnung der Küche vom 8. bis incl. 27. d. Mts. = 20 Tage sind 7131 Portionen Speise verabreicht worden und eine Einbuße von M. 68.55 Pf. zu beklagen gewesen. Auch in dieser Woche haben die Kartoffeln im Preise wieder höher bezahlet müssen.

Schleswig-Holsteinsche Landes-Industrie-Lotterie.
Vierte Classe.
Hauptgewinne: 1 Mobilar mit Sopha, Lehn-sessel, Stühlen, Pellerpiegel etc. im Werthe von 2652 M.; ferner 1 Mobilar im Werthe von 1370 M., 2 Pianoforte (à 720 M.), 2 Speiseische von Nußbaum mit je 12 Stühlen (à 535 M.), 1 Service (313 M.), Schränke, Sophas, 8 goldene Herrenuhren (à 146 M.), 7 goldene Damenuhren (à 140 M.), Nähmaschinen, Theeservice, silberne Gläser etc.
Ziehung am 18. April 1880.
Loose à 6 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Erneuerung zur IV. Classe der Schleswig-Holst. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 7. April cr. à 2 1/2 Mk. bewirkt werden. Von Kaufloosen zu die-ser Classe ist noch ein kleiner Vorrath zu haben in der Hauptkassette für Stettin und Provinz, Vonnern von M. Lichtenstein, gr. Domstr. 18.
NB. Jedes vierte Loos dieser Lotterie gewinnt Auswärtige haben 10 Pf. mehr für Porto einzusenden.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Ziehung 1. Classe Loose zur Schles-wig-Holst. Lotterie am 7. u. 8. April 1880.
4. Cl. 14. April 3 Mark 1 Alte-1 Gewerbeloos; 10 Loose à 3 Mark 20 Pf. Rückporto, versendet
G. M. Kaselow, Stettin, Frauenstr. 9, Klosterhofe.
Eine Viehhalterei ist sofort sehr billig zu ver-pachten.
Adressen unter B. C. II in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, abzugeben.
Eine Rainwiese, vis-a-vis Frauendorf, hart am Bodenberge gelegen, ist billig zu verpachten bei A. Buhrmeister, Bäckermstr., Schiffbaustraße 12.
Viehhalterei.
Die im Hause Grünhof, Schulgang 1, befindlichen Räume der Viehhalterei nebst Wohnung werden zum 1. Mai cr. pachtlos und belieben sich Res-tanten an den Viehwirth Herrn Völz dafelbst zu wenden.
Eine Wiese am Dannewichen Wege, im 3. Schläge, ca. 16 Morgen groß, ist zu verpachten. Näh. im Comtoir Hemmatt 5, port.

1. Heines Material- u. Verfertigung ist fränkisch halber billig zu übernehmen. Näheres Mönchenstr. 15, bei Herrn Leuschner im Käsegeschäft.

Mein Grundstück Viktoria-Theater bin ich Willens aus freier Hand im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. **Georg Kettner.**

Ein mittelgr. Haus i. d. Nähe des Königsst. soll billig verkauft werden. Selbstkäufer belieben ihre Abz. in d. Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

Eine Restauration am Bollwerk sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl., gr. Oberstr. 11.

J. GERHARDT & CO.
Heimath Markt 8. **GOLD- Silber- und Alfenidewaren-Lager**
Reparaturen gut & billig

Fast verschenkt.
Das von der Massaverwaltung der falliten „Bereinigten Britannia-Silber-Fabrik“ übernommene Niesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen **75 Procent unter der Schätzung** verkauft. Für nur **Mark 14** erhält man ein äußerst gediegenes Britannia-Silber-Speisegeräthe (welches früher 60 Mark kostete), nämlich:

- 6 Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen,
- 6 edl. engl. Brit.-Silber-Gabeln,
- 6 massive Brit.-Silber-Speisefässer,
- 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeeöffel,
- 1 schweren Brit.-Silber-Suppenhändler,
- 1 massiven Brit.-Silber-Milchhändler,
- 6 feinste eiflerne Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügliche Messerleger, Krystall,
- 3 schöne massive Bierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
- 1 vorzüglichen Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theelöffel feinsten Sorts,
- 2 effektvolle Salon-Tafelluchter.

(48 Stück). Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung sind zu richten an das **Vereinigte**

Britannia-Silber-Fabrik-Depot.
Wien. II. Untere Donaustraße 43.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
chronische Beschwerden, catarrhale Affektionen der Luftröhre, überhaupt die meisten fruchtlosen Zustände des Halses, Kehlkopfes und der Luftröhre werden sofort gelindert und beseitigt durch den Gebrauch von **G. F. Asche's Bronchial-Pastillen**

von G. F. Asche in Hamburg, von Aerzten angewandt und empfohlen. Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigelegt, worunter die ersten Corpulenten der Welt vertreten sind. Preis 3 Kisten M. 1.— Depot in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

In der Apotheke des Herrn **P. Reimer** und in der Hof-Apotheke des Herrn **G. Weichbrodt.**

1 gebrauchter Halberdeckerwagen und 1 neuer Jagd- u. Stuhlswagen stehen zum Verkauf **Oberwies Nr. 70.**

A. Feldtau, Wagenfabrik
Freiburg i. Schl.,
reelles und renommirtes Geschäft, gegründet 1854, prämiirt 1878 mit der Staatsmedaille.

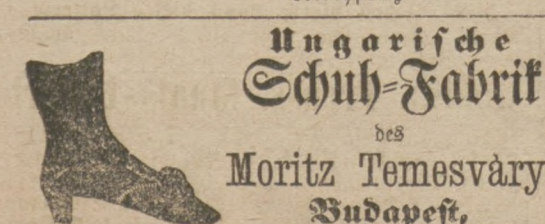


offerirt gr. Auswahl Wagen Coupes, Landauer, halb u. ganz gedeckter Chaisen, sowie offene und gebrauchte aller Art unter Garantie zu den annehmbarsten Preisen.

Berschlungen
Buchstaben in starken Schablonen jeder Größe zur Wäsche- und Schablonen-Druckerei und Schablonen-Druckerei für junge Damen empfiehlt **A. Schultz, Frauenstr. 44.**

Klassensteuer-
Zu- u. Abganglisten
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **R. Grassmann,**
Kirchplatz 3.

Ungarische Schuh-Fabrik
des **Moritz Temesváry,**
Budapest,
Königsstraße 1.



liefert die billigsten, elegantesten, dauerhaftesten Schuhwaren en gros & en detail. **Damen-Zugstiefeln,** Chagrin, Kalbleder oder Lastering, mit starken Sohlen M. 6.—, 6.50, 7.—; Herren-Zugstiefeln aus Wachs-, Kalb- oder Zuchtleider mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen M. 7.50, 8.—, 9.50; Knietiefel 60 Cm. hoch, aus wasserdichten Doppelschulterleder, 3fach geschraubten Doppelsohlen M. 17.—, 19.—, 20.—.

Austräge mit Verschluß der Fußlänge und Fersenumfang werden gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme beifens versendet. Ausführliche Preis-Courante gratis.

Kleesamen,
rothen, weißen, Incarnat- und Wundflee, Esparfette, Serabella, Naps, Sommerlilien, echte französische Luzern, echten Hager Kron-Säe-Kleesamen, Niesen-Runkel-Rüben, goldgelbe Walzen, Niesen-Wammuth, Zwiebeln und Gemüße-Sämereien in frischer vorzüglicher Qualität billigt bei

Ernst Lange, Nipperwiese.

Otto Bader,
vorm. **Louis Kopp,**
Kl. Domstrasse 10b.
Neue Chemische Wasch-Anstalt, Färberei à ressort, Druckerei, Reinigung von Garderoben,
empfiehlt sich zum Färben aller seidenen, wollenen und halbwollenen Stoffe, Bedrucken gefärbter Stoffe, sowie zum Färben und Reinigen von unzertrennten **Damen- und Herren-garderoben** und Reinigen von **Long-Shawls** bei den billigsten Preisen.

Tricot-Jacken und Beinkleider,
viele neue vorzügliche Qualitäten,
zu ganz außerordentlich billigen Preisen
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Jagd-Gewehre.
Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.
Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei
von **Jos. Offermann in Köln a/Rh.,**
bestehend seit 1701,
empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Leuchent-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren, Revolver, Salon-Büchsen** etc., sowie sämtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl. Preisverzeichnisse unentgeltlich u. franco.

Otto's neuer Gasmotor
von 1/2 bis 20 Pferdekraft
(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)
wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Gesellschaft Berlin, N.W., Moabit, u. Dessau**, gebaut. Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter! — Zahlreiche Maschinen in den obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courant gratis und franco.

Gasmotoren für Kleinbetrieb,
einfachster, solidester Konstruktion, ohne Wasserkühlung und Vorwärmer, nach eigenem, bewährtem Systeme, patentirt in allen industriellen Ländern, liefern sehr preiswerth
Buss, Sombart & Co., Magdeburg.
Gleichzeitig empf. unser **Patent-Bureau** zur Verfertigung von Patent-, Muster- und Marken-Schutz.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. 19.**
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Nur **Prof. Dr. Samppa's** **Coca** **Präparat**
die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** enthaltend [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen No. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen No. II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen No. III) franco gratis] stets vorrätig: **Mainz, Mohren-Apotheke, Stettin, Königl. Hof-Apoth., Berlin, Blumen-Apoth., Blumen-Str. 73, Lübeck, Sonnen-Apoth., Hamburg, W. Richter, Apoth., Königsberg, A. Bräunig, Apoth.**

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das von Herrn **Otto Arzt** hier betriebene

Colonialwaaren- u. Buttergeschäft
am heutigen Tage käuflich erworben habe und unter meiner Firma **Rudolf Giese** fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch strenge Reellität mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten, weshalb ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung
Rudolf Giese,
Nr. 7, Mittwochstr. Nr. 7,
Kraut- u. Fischmarkt-Ecke.

Reiche Heiraths-Partien!!
bis in die höchsten Stände, discret, sofort realisierbar, vermittelt in Folge großer Verbindungen. Feinste Referenzen. Das **Vermittlungs-Institut** Berlin, Linienstraße 154.

Bernhard Asch, Posen,
empfiehlt sich zum Ankauf von Gütern u. Nittergütern jeder Größe.

Unterricht in Namen- u. Weißsticker, sowie in allen weiblichen Handarbeiten wird gründlich erteilt Grabow a. O., Brüderstr. 12, 2 Tr. rechts.

Trunksucht, sowie in allen chron. Magen- und Unterleibs-Leiden, Gicht, Rheumatismus etc. zu consultiren **Dr. med. Heymann,** im Anst. approbirt, früher London u. New-York, Berlin. W., Potsdamer-Straße 106 B.

Schüler erhalten gute Pension bei Lehrer **Beckmann,** gr. Bollweberstr. 18, 3 Tr.

Unserm Stettiner, Freund **Gustav Krüger,** wünschen heute im Viktoria-Theater zum Benefiz ein volles Haus! Wir kommen all to hop!

Wanted — A thoroughly respectable & energetic Agent with good connection among Buyers of Cast Steel — Files! — Saws & Hammers to represent a Sheffield manufacturing Firm on Commission — Previous Knowledge of the Trade indispensable. State references, qualification & all further particulars to. **Boy 43. General Post office, Sheffield.**

Kirchplatz 4 ist Sonnenseite die geräumige Parterre-Wohnung von 6 Stuben, gr. Cabinet u. Zubehör zu vermieten. Näheres beim Wirth.

Für ein hiesiges **Export-, Commission- u. Speditionsgeschäft** wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung für sofortigen Eintritt gesucht. Auf Wunsch wird eine entsprechende Vergütung gewährt.

Adressen unter K. A. 15 in der Exped. d. Bl., Mönchenstraße 21, erbeten.

Gef. 1 geprüfter Lehr., d. geneigt ist, 1 Schüler während d. Ferien Stund. i. Lat., Gr., Engl. zu geben. Gef. Abz. u. S. B. in d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, abg.

Ein junges gebildetes Mädchen, acht Jahre in der Landwirtschaft thätig, sucht Stellung.

Näheres in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21.

1200 Thlr. werden sofort oder zum 1. April auf sichere Hypothek gesucht

Mönchenstr. 17—18, 1 Tr.

2700 Thlr. sind auf 1 Grundstück innerhalb der Stadt zur 1. Stelle zu 5 pCt. Zinsen am 1. Juli auszuleihen gr. Lasten 48, 1 Tr. Unterhändler verboten.

Eine sichere Obligation von 10,000 Mark ist umständlicher mit 1,000 Mark Verlust zu cediren. Näheres bei Gebr. **Renner,** Fischmarkt 1 im Komtoir.

700 Rthlr. werden auf pignoriell sichere Hypothek sofort oder 15. April gesucht. Off. u. V. V. in der Exp. des St. Tgbl., Mönchenstr. 21, erb.

Aux Caves de France,
Schulzenstraße 41.

Weinldg. u. Weinst. z. Einfuhr. garant. reiner angepöster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unek. billigen Preisen. Preis-Courant auf Verl. gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter ein 90 Pf. **Table d'hôte** von punkt 1—4 Uhr à Couvert M. 1,75 im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Consommé mit Reis, Caviar-Bröckchen, Kohlruben mit Rumsteak, Rinderbraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse, Pampelnickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.
Heute, Freitag:

Große Gala-Benefiz-Vorstellung
für die hier so beliebte Ober- u. Arienfängerin **Frl. Clara Bergemann,** unter Mitwirkung der sämtlich neu engagierten Specialitäten, der englischen Gesellschaft **Joe Webb, Tom, Oper, Pantomimen- u. Ballet-Komp.,** sowie der Soubretten **Frl. Silbersdorf u. Frl. Lücke** und des übrigen Personals. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Loge 1 Mk. **Otto Reetz.**

Victoria-Theater.

Freitag, den 2. April: Benefiz für Herrn **Gustav Krüger, Robert u. Vertram,** oder: **Die lustigen Bagabonden.** Original-Bosse in 4 Akten von **Näber, Müll, von Müller.** Billets sind vorher in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Anfang 7 1/2 Uhr. Die Direction. Alle hohen Gönner, Freunde und Bekannte ladet zu recht zahlreichem Besuch ein hochachtungsvoll **Gustav Krüger.**

Stadt-Theater.
Freitag, den 2. April 1880.

Zum Benefiz für Frau **Anna Frenzel:** **Der Beilchenfresser.**

Lustspiel in 4 Aufzügen von **G. v. Moser.**

Viktor von Berndt — — — **Varena.**

Sonnabend, den 3. April 1880.

Zu kleinen Preisen! **Die Grille.**

Original-Schauspiel in 5 Akten von **Chas. Birch-Pfeiffer.**